

Eigene und fremde Kultur
Wahrnehmungsprozesse in der Interkulturellen Kompetenz

Vortrag auf der Sprachen Expo Hamburg 2010

Helga Barbara Gundlach, Hannover

Religionswissenschaftlerin, Xpert-CCS-Interkulturelle Kompetenz-Trainerin/Prüferin

helga-b.gundlach@web.de

Modelle und Theorien in Kurzform

Fremdheit ist **normal**. Die Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe und damit Abgrenzung zur Fremden ist normal und notwendig für die eigenen Identität (In-/ Outgroup)

Sprichwörter geben uns einen Hinweis darauf, wie eine Kultur mit Fremdheit und Fremden umgeht.

Es gibt verschiedene **Formen von Fremdheit**: gleichgültig/nicht dazu gehörig - attraktiv/exotisch - bedrohlich/inakzeptabel. Daraus folgt, dass Fremdheit für jeden Menschen und in jeder Situation etwas anderes bedeuten kann.

Das Fremde hat eine Wirkung auf uns und **beeinflusst** unser Denken und Handeln, also unsere **Kommunikation**. Je nachdem, ob das Fremde meiner eigenen kulturellen Prägung, erlernten Werten und Verhaltensweisen und Persönlichkeit - und daraus folgernd meiner Erwartungshaltung an mein Gegenüber - entspricht oder nicht, werde ich mich entsprechend verhalten.

Daher muss, um **Interkulturelle Kompetenz** zu erlangen, im interkulturellen Lernprozess nicht nur das Fremde betrachtet werden, sondern auch das Eigene.

Unser **Wahrnehmungsprozess** kann in 3 Stufen unterteilt werden (Beobachtung – Interpretation – Bewertung). Allein was ich beobachte und erst recht, wie ich es interpretiere und bewerte, ist von meiner Kultur abhängig.

Im **Ethnozentrismus** steht die eigene Kultur im Zentrum. Von diesem Standpunkt aus wird der Rest der Welt beurteilt. Es gibt verschiedene Formen (hart, heimlich, negativ, reflektiert).

Als **Interkulturelle Techniken** gelten daher unter anderem die

- Auseinandersetzung mit der eigenen kulturellen Prägung, Werten, Verhaltensweisen
- Kontrolle des Wahrnehmungsprozesses
- Reflexion des eigenen Ethnozentrismus